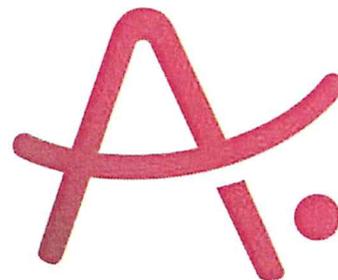


Alzheimer Gesellschaft Thüringen e.V. Selbsthilfe Demenz

Mitglied der Deutschen Alzheimer Gesellschaft e.V. Selbsthilfe Demenz



 Alzheimer Gesellschaft Thüringen e.V. Selbsthilfe Demenz
Pfeiffersgasse 13, 99084 Erfurt

Telefon: 0361/ 60 255 744

Fax: 0361/ 60 255 746

E-Mail: info@alzheimer-thueringen.de

Internet: www.alzheimer-thueringen.de

Frau
Heike Werner
Thüringer Ministerin für Arbeit, Soziales,
Gesundheit, Frauen und Familie
Werner-Seelenbinder-Str. 6
99096 Erfurt

14.12.2022

Menschen mit Demenz und ihre Angehörigen benötigen jetzt! Ihre Unterstützung

Sehr geehrte Frau Ministerin Werner,

wir wenden uns heute mit einem dringenden Anliegen an Sie.

Die Alzheimer-Gesellschaften in Deutschland vertreten als Selbsthilfeorganisationen die Interessen von Menschen mit Demenz und ihren Angehörigen. Die Alzheimer Gesellschaft Thüringen e.V., Selbsthilfe Demenz seit 2002 aktiv. Seit den Anfängen der Demenz-Selbsthilfe in den 1980er-Jahren hat sich für die von Demenz betroffenen Familien einiges verbessert, wozu einerseits die Entwicklung von demenzspezifischen Betreuungskonzepten für die teilstationäre und stationäre Pflege und der Ausbau ambulanter Pflege, andererseits die finanzielle Unterstützung durch die Pflegeversicherung gehört.

Fast 1,8 Millionen Menschen mit einer Demenz leben derzeit in Deutschland, in Thüringen sind es rund 54.000 und von Jahr zu Jahr werden es mehr. Nach wie vor sind es zum ganz überwiegenden Teil die An- und Zugehörigen, die über lange Jahre und oft rund um die Uhr die Versorgung und Betreuung von Demenzerkrankten gewährleisten. Um dies leisten zu können ohne damit ihre eigene körperliche und psychische Gesundheit zu gefährden, benötigen sie zielgerichtete Unterstützung.

Mit großer Sorge beobachten wir aber seit einigen Jahren und deutlich zugespitzt seit Beginn der Corona-Pandemie, dass sich die Situation für Menschen mit Demenz und ihre Angehörigen an verschiedenen Stellen dramatisch verschlechtert:

- Ambulante Pflegedienste mit ausreichend Ressourcen sind für die betroffenen Familien vielerorts kaum noch zu finden. Für die pflegerische Unterstützung von Menschen mit Demenz wird in der Regel mehr Zeit benötigt als für rein somatisch pflegebedürftige Menschen und so fallen sie als erste aus der Versorgung heraus, wenn die Dienste überlastet sind.



- Angebote der Tagespflege, die gerade dann, wenn pflegende Angehörige noch berufstätig sind oder die Pflege schon über längere Zeit andauert, eine wesentliche Voraussetzung sind, um die häusliche Pflege dauerhaft zu gewährleisten, sind flächendeckend nicht in ausreichendem Maß vorhanden. Zudem wird mit den Transportpauschalen nicht der besondere Sorgfaltsaufwand der Menschen mit Demenz berücksichtigt. Dies führt ebenso wie bei den Pflegeeinrichtungen zu einer Vorauswahl der „pflegeleichteren“ Kunden.
- Plätze in Kurzzeitpflegeeinrichtungen, die den Angehörigen eine vorübergehende Auszeit zur Regeneration ermöglichen würden, sind kaum zu finden: Entweder muss der Bedarf sehr lang im Voraus angemeldet werden oder es gibt gar keine Wartelisten und Angehörige sind darauf verwiesen, bestenfalls ad hoc einen frei gewordenen Platz in Anspruch zu nehmen. Eine geplante Operation oder Rehabilitationsmaßnahme sind auf diese Weise nicht möglich.
- Spätestens, wenn Angehörige an die Grenzen ihrer Belastbarkeit gelangen oder darüber hinaus gegangen sind, sollte es selbstverständlich sein, dass die oder der Erkrankte in einem Pflegeheim weiterversorgt wird. Die Realität sieht jedoch so aus, dass Pflegeeinrichtungen - in Zeiten von Personalmangel und ausreichender Nachfrage - gerade diejenigen als Bewohnerinnen und Bewohner ablehnen, die aufgrund schwieriger Verhaltensweisen zu Hause nicht weiter versorgt werden können. Wir erfahren immer wieder von Fällen, wo solchen Menschen sogar der bestehende Pflegeplatz aufgekündigt wird. Die Angehörigen sind zu Recht verzweifelt. Im auf Demenz-Pflege spezialisierten Pflegeheim Martin-Luther-Haus in Erfurt fragen fast täglich verzweifelte Angehörige dazu an. Auch aus anderen Einrichtungen ist uns dieser Sachverhalt bekannt.
- Die Versorgung von Menschen mit Demenz in den Krankenhäusern war bereits vor der Pandemie an vielen Stellen hochproblematisch. Seit 2020 häufen sich bei uns die Berichte über Fälle, in denen Menschen mit einer Demenz im Krankenhaus nicht ausreichend pflegerisch versorgt werden und dann stark sediert, in unterernährtem Zustand und mit Druckgeschwüren wieder entlassen werden. Angehörige haben oftmals aufgrund der in den einzelnen Häusern geltenden Besuchsregeln kaum Zugang zu den Betroffenen und werden regelmäßig auch als Bevollmächtigte nicht in die medizinische Behandlung einbezogen, obwohl dies erforderlich wäre.

Ohne die vielen Millionen pflegenden An- und Zugehörigen würde das Pflege- und Betreuungssystem in Deutschland nicht funktionieren. Die betroffenen Familien benötigen jetzt! Unterstützung. Hierzu gehören:

- der Ausbau von Beratungs- und niedrigschwelligen bzw. bezahlbaren Entlastungsangeboten
- die stärkere Förderung der Selbsthilfe durch Coachs und wohnortnahe Beratung bzw. gut bekannten (digitalen) Angeboten
- die kurzfristige Umsetzung der im Koalitionsvertrag angekündigten Pflegereform mit einem Schwerpunkt auf der Stärkung der häuslichen Pflege durch die Dynamisierung des



Pflegegeldes und die Einführung eines flexibel einsetzbaren Entlastungsbudgets können Sie nicht leisten, aber in Thüringen könnten durch die Einrichtung einer Landespflegekonferenz (analog der Landesgesundheitskonferenz) bestehende wenig förderliche Entwicklungen der Akteure durch mehr Vertrauen und Zusammenarbeit gefördert werden bzw. eine Zukunftsvision im Sinne der o.g. Reform entwickelt werden

- die Verbesserung der Vereinbarkeit von Pflege und Beruf durch Einführung einer mindestens symbolischen Thüringer Pflegezeit (analog der Elternzeit).

Menschen mit einer Demenzerkrankung benötigen eine qualifizierte Pflege und gut ausgebildete Pflege- und Betreuungskräfte. Doch mittlerweile scheitert es, wie oben geschildert, bereits an der Grundversorgung! Immer mehr Pflegekräfte verlassen ihren Beruf, den sie einst aus Überzeugung und mit viel Idealismus wählten. Auch diesbezüglich muss sich jetzt etwas ändern, damit Pflegekräfte länger in ihrem Beruf arbeiten, dort ihre Kenntnisse, zum Beispiel zur Pflege von Menschen mit Demenz, anwenden und somit auch den Angehörigen den Rücken freihalten können. Mit jedem Tag steigt die Gefahr, dass Menschen mit Demenz Vernachlässigung, Unterversorgung und Gewalt erfahren müssen. Die Pflege in Thüringen braucht nicht nur eine gerechte Entlohnung, sondern vor allem eine bessere Personalausstattung und gute Arbeitsbedingungen für die Pflegekräfte. Die Finanzierung dessen darf nicht zulasten der Pflegebedürftigen und ihrer Familien gehen. Die Begrenzung der Eigenanteile - besonders in der stationären Pflege, die auch im Koalitionsvertrag vereinbart wurde, muss umgesetzt werden, dazu können auch in Thüringen Entscheidungen getroffen werden. So zum Beispiel die ab 2023 anstehende und berechtigte Qualifikationsanforderung für die Erbringung ambulanter Betreuungsleistungen ist sehr zu begrüßen, sie fordert aber einen Marathon an erforderlichen Qualifikationen, der sich sowohl in den Kosten als auch im Ausfall der Kolleginnen darstellen wird.

Die Alzheimer-Gesellschaften in Deutschland beraten, begleiten und betreuen Menschen mit Demenz und ihre Angehörigen tagtäglich. Deren Lebenssituation und Lebensqualität zu verbessern, ist unser Anliegen. Unser Anliegen und unsere Ideen möchten wir dringend in einem persönlichen Austausch mit Ihnen und den Verantwortlichen Ihres Referates vortragen und Lösungen dazu abstimmen.

In Erwartung Ihrer Antwort verbleibe ich
mit freundlichen Grüßen

Sabine Spittel
Vorstandsvorsitzende